

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Fribra-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Veranstaltungen 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 41 mm breite Beitzelle (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0,20. Amtliche Zeile RM 0,75 und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelant der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preismachlag in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates von Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalbe, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thlemenorf, Mittelbach, Großnaundorf, Sichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 51

Mittwoch, den 29. Februar 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Gemeinde ist die Stelle eines ständigen Gemeindevorarbeiters zu besetzen. Die Besetzung erfolgt nach dem Gemeindevorarbeitertarif. Bewerbungen sind bis zum 10. März 1928 einzureichen.

Dhorn, am 28. Februar 1928.

Der Gemeindevorarbeit.

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Zum Reichstag wurde gestern der Etat für Versorgungs- und Ruhegehälter in 2. Beratung angenommen. Die Anstufungsschließung auf Vorlegung eines Höchstpensions- und Pensions-Kürzungsgegesetzes wurde in namentlicher Abstimmung mit 273 gegen 120 Stimmen bei 8 Enthaltungen genehmigt. Heute steht der Etat des Landwirtschaftsministeriums auf der Tagesordnung.
Die Zentrumskaktion des Reichstages beschäftigte sich am Dienstag abend in längerer Ansprache mit Fragen des Marineetats. Es wurde schließlich mit Mehrheit beschlossen, der im Etat vorgesehenen ersten Rate für den Bau eines Panzerkreuzers zuzustimmen.
Vizekanzler Hergt hatte mit den Führern der bisherigen Regierungsparteien Besprechungen über die Durchführung des Notprogramms. Der Rechtsausschuß des Reichstages behandelte die Ehegesundheitsreform.
Die Gruppe der Volksrechtspartei im Reichstag, die bisher aus den Abg. Seiffert und Dr. West bestand, ist jetzt auch der Abg. Dr. Kohn, der bisher dem Zentrum angehörte, beigetreten.
Gestern abend ist Staatssekretär v. Schubert zu Dr. Stresemann nach Mentone abgereist. Am Freitag werden voraussichtlich der Reichspräsident Fehlin und Staatssekretär Weismann sich nach Genf begeben.
Wie die „Wossische Zeitung“ meldet, hat sich Fürst Otto von Bismarck in Stockholm mit Frauilein Ann Mari Tenabom verlobt.
Am 20. März wird der italienische Dampfer „Citta di Milano“ nach Kingsbay auslaufen. Der Dampfer wird als Basis der Nordpol-Expedition dienen und außerdem während der Expedition in Kingsbay Untersuchungen durchführen. Die Mannschaft des Schiffes wird aus 150 Mann bestehen. Wie bekannt, wird auch der Bruder Nobilles, Amadéo Nobille, an der Expedition teilnehmen.
Das Angelee, früher Z. R. III, hat seinen Konfop Flug beendet. Nach Berichten aus Peking hat der Weiße Flug die Uferbäume in der Nähe seiner Mündung bei Singsinghien durchbrochen und 80 Dörfer in der Umgebung überschwemmt. 20 000 Chinesen sind obdachlos. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

März, der Frühlingsbote.

„In diesem Monde der lenze uns entspringen“, — so heißt's in einem alten Dresdener Gedicht über die Monate im 15. Jahrhundert. Ja, ehrlieh, so ist's: Ein Erinnern wacht auf aus fernem Jugendtagen, da in grauer Schulstube uns die Weisheit kam, daß am 21. März der Frühling die Pflicht und Schuldigkeit hat, in die Erscheinung zu treten. Er tut's leider nicht immer. Aber die Natur ist doch meist schon so weit, daß die ersten landwirtschaftlichen Arbeiten vorgenommen werden können. Das Pflügen beginnt.

„Danach kommt uns die Kraft des Merzen, Die tut die Pflüge wider uff sterzen“,
so heißt's in der verben und treuherzigen Sprache des Mittelalters. Da das Umpflügen nur bei trockenem Boden geschehen soll, so wollen wir mit unserer Bauernschaft hoffen, daß der März heuer möglichst trocken ist und bleibt. Denn trockener März erfreut des Bauern Herz, feuchter und fauler März ist des Bauern Schmerz. Wir wollen auch wünschen, daß der März seine Schneeflocken möglichst wenig sehen läßt, denn bekanntlich tut solch Schnee den Saaten ganz besonders weh.

Mit Sang und Klang zieht alsbald das junge Volk in die Weite!
„Wandre nur in die Welt hinaus, Laß dich nicht halten im dumpfen Haus! Bei jeder Witterung prangt die Natur In vollster Schönheit: drum wand're nur!“

Mit den Märzwinden kommen auch manche gefiederten Bewohner aus fernem Süden zu uns zurück; einen Zugvogel bringt uns der Frühlingsmond, der gerade mit ihm untrennbar verbunden ist und dem der Naturfreund und vor allem der Jäger mit kloppendem Herzen entgegenfiehet, bestimmt zurück. Es ist der Bogen, mit dem langen Gesicht, die Waldschneepfe. Die hat jetzt ihre Strich- und Balzzeit, und wenn auch mancher sich sonst um das Rückenjahr herzlich wenig kümmert — die kirchlichen Sonntage des März mit ihrer Beziehung zu der Jagd auf den schmachtigen Bogen bringen sich ganz von selbst in Erinnerung. „Dukli — da kommen sie!“ Der Sonntag Lätare ist der Höhepunkt, „das Wahre“, auch Judika sind sie noch da, aber dann Palmsonntag — „Fröhen!“

Ein Skandal im englischen Auswärtigen Amt

Zwei Unterstaatssekretäre entlassen

Mussolini antwortet am Sonnabend — Schwere Ausschreitungen in Warschau — Annahme der Freigabebill im amerikanischen Senat

London. Ein aufsehenerregender Skandal im englischen Auswärtigen Amt hat jetzt einen ebenso sensationellen Abschluß gefunden. Der Unterstaatssekretär Gregory wurde aus dem auswärtigen Dienst entlassen, und dem in englischen auswärtigen Dienst bekannte Diplomat D'Alley wurde ebenfalls der Rücktritt nahegelegt. Maxse, der zweite Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, soll im Dienstalter um drei Jahre zurückgestellt werden.

Veranlassung zu diesen Maßnahmen gab folgender Vorfall: Es war bekannt geworden, daß die genannten Mitglieder des englischen Auswärtigen Amtes offizielle Informationen zu gewinnbringenden Wätschen ausgenutzt hatten. Eine parlamentarische Untersuchungskommission hat schließlich festgestellt, daß die genannten höheren Beamten sich zwar keine Handlung haben zuschulden kommen lassen, die ihre Ehrenhaftigkeit in Frage stellt, daß jedoch ihre Dienstvergehen eine Maßregelung erforderlich machen. Unterstaatssekretär Gregory hat im Jahre 1924 die englische Note an Sowjetrußland entworfen und unterzeichnet. Daburd wurde seinerzeit im Zusammenhang mit dem sogenannten Sinowjew-Brief der Sturz des Kabinetts MacDonald beschleunigt. Gregory hat im Oktober 1924 die Uebersendung und Veröffentlichung eines Briefes an den Sowjetgeschäftsträger veranlaßt, in dem gegen die Sinowjew-Brief protestiert wurde. Das geschah aber damals hinter dem Rücken des damaligen Ministerpräsidenten MacDonald, weil, wie es heißt, Gregory seine eigenen finanziellen Geschäfte dabei verfolgte. Die Uebersendung des Briefes war aber ausschließlich Sache des verstorbenen Unterstaatssekretärs Crowe. Der Vorwurf, der der Untersuchung zugrunde lag, war offenbar der, daß die genannte Note an Rußland von Gregory deswegen befristet wurde, um größere Devisenspekulationen durchführen zu können, die die Spielverluste einer gewissen Frau Dyne abdecken sollten.

Mussolini antwortet am Sonnabend

Wie die Berliner Blätter aus Rom melden, erklärte Mussolini in der Kammer, daß er in der Sitzung am nächsten Sonnabend nachmittag die Interpellationen bezüglich der Vorgänge im Wiener Parlament beantworten werde.

Schwere Ausschreitungen in Warschau

Warschau, 28. Februar. In den letzten Tagen haben die politischen Verhaftungen in Polen ein bisher nicht erreichtes Maß angenommen. Nach einer Nationaldemokratischen Versammlung kam es gestern im nördlichen Stadtviertel Warschaws zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei 4 Personen verhaftet wurden. In Lodz wurden im Zusammenhang mit einer umfassenden Revision 29 Personen wegen kommunistischer Untertriebe verhaftet. In Warschau wurden 2 kommunistische Wahredner verhaftet. Konfiszieren wurden an einem Tage die letzten Nummern der Zeitung „Wyzwolenie“, die sozialistische Zeitschrift der „Dziennik Ludowy“ in Lemberg und der „Motywoj“ in Lodz. In Bialystok wurde die Redaktion der nationaldemokratischen Zeitung „ABC“ von 4 mit Revolvern bewaffneten maskierten Männern überfallen und vollständig demoliert. Heute morgen wurden wie auch in den beiden letzten Tagen die Oppositionsblätter „Niezapospolitia“ und „Gazeta Warszawska Poranna“ konfiszieren.

Heute nachmittag kam es in der Nähe der Warschauer Polytechnische zu heftigen Zusammenstößen nationaldemokratischer Studenten mit der Polizei, die zu einem regelrechten über eine Stunde lang dauernden Straßentamp ausarteten, an dem 200 Studenten teilnahmen. Eine Gruppe der Studenten hatte dicht an dem Haus des Polizeipräsidenten eine große Zahl Plakate der Regierungskritik abgerissen, weshalb die Polizei einschritt. Nach längerer Zeit gelang es, die Studenten bis zur Polytechnik zurückzubringen, wo sich die Kämpfe fortsetzten. In einem Saal des Gebäudes wurden u. a. ein Bild Pilsudskis heruntergerissen und zertreten. Im ganzen wurden ungefähr 20 Personen verhaftet. Die Wahlagitation in Polen hat diese Woche dauernd zugenommen. Die Oppositionsparteien arbeiten jetzt mit aller Kraft gegen die Regierungspartei und haben in den Straßen der Stadt die häufigste Propaganda entfaltet. Seitens der Regierung werden demgegenüber alle verfügbaren Mittel zur Unterdrückung der Gifto I anwendet.

Annahme der Freigabebill im Senat

Newyork. In der gestrigen Plenarsitzung des Senats wurde die Annahme des Konferenzberichtes über die Eigentumsvorlage angenommen. Heute wird die Freigabebill voraussichtlich im Repräsentantenhaus zur Abstimmung und Beschlußfassung gestellt werden.

Die neuen Einwanderungsquoten Amerikas

Berlin, 28. Februar. Wie das Berliner Tageblatt aus Washington meldet, bringt der soeben dem Kongreß übermittelte Bericht über die Einwanderungsquoten die Herabsetzung der englischen und nordirischen Quoten um 10%, und eine entsprechende Heraufsetzung der anderen Quoten. Trotzdem sind Deutschland und die skandinavischen Staaten im Vergleich zu dem jetzigen Status noch immer sehr ungünstig gestellt. Deutschlands Quote würde von 51 000 jährlich auf 24 908 herabgesetzt werden, während beispielsweise Englands Quote von bisher 34 000 auf 65 894 gesteigert würde. Der Kampf im Kongreß um die neuen Einwanderungsquoten dürften erneut eine Verschärfung erfahren. Die Amerikaner deutscher, irischer und skandinavischer Abstammung stehen geschlossen in einer Einheitsfront, um diese Gefährdung zu verhindern.

Der Reichspräsident bei der Feier der 10jährigen Unabhängigkeit Afghanistans

Berlin, 28. Februar. Aus Anlaß des 10jährigen Unabhängigkeitstages von Afghanistan hatte heute abend das afghanische Königspaar in das Palais Prinz Albrecht zu einem Festessen eingeladen. Kurz nach 7 Uhr erschien der Reichspräsident in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner und wurde in der Vorhalle von dem hiesigen afghanischen Gesandten empfangen. Der Einladung waren u. a. gefolgt: Der Stellvertreter des Reichskanzlers Erzengel Hergt, mehrere Mitglieder des Reichskabinetts und des preussischen Staatsministeriums, der Dogen des Diplomatischen Korps Nuntius Paselli, verschiedene in Berlin akkreditierte Botschafter sowie der persische Gesandte. Bei der Tafel begrüßte der König den Reichspräsidenten und sprach seinen Dank aus für die freundliche Teilnahme an der heutigen Feier des Unabhängigkeitstages. Der Reichspräsident sprach in seiner Erwiderung dem Königspaar seine und der Reichsregierung herzlichste Glückwünsche zum heutigen Tage aus und erhob sein Glas auf das Wohl des Königspaares und des afghanischen Volkes. An das Festessen schloß sich ein großer Empfang, zu dem das gesamte diplomatische Korps, die Spitzen der Behörden, Vertreter von Wissenschaft und Kunst, der Industrie, des Handel, der Wirtschaft sowie der Presse eingeladen waren.

Zusammenkunft Marinkowitschs mit Briand, Benesch, Titulescu und Stresemann in Genf

Belgrad, 29. Febr. Marinkowitsch wird seine schon angekündigte Reise nach Südfrankreich in Genf unterbrechen und sich dort vier Tage aufhalten. Der jugoslawische Außenminister wird in Genf mit Briand, Benesch, Titulescu und Stresemann konferieren. Er wird u. a. mit dem rumänischen und dem deutschen Minister des Auswärtigen über die aktuellen internationalen Fragen und über das Programm der Märztagung des Völkerbundesrates sprechen. Zu diesem Programm gehört bekanntlich auch die Frage der Investigation Ungarns.

Chamberlain zum Cavell-Film.

London. Auf Anfrage gab der englische Außenminister Chamberlain im Unterhaus eine grundsätzliche Erklärung zum Cavell-Film ab.

Chamberlain betonte, er habe seine Intervention auf eigene Verantwortung unternommen. Die Erschießung der s-jzene sei un wahr und eine Vergewaltigung des Andenkens einer heldenhaften Frau für geschäftliche Zwecke. Er spreche nicht über politische Filmzensur, sondern als Gentleman über einen Frevel an der Menschheit.

Ein Mitglied des Komitees für die Unterzeichnung der deutschen Kriegsverbrechen veröffentlicht gleichzeitig in der Presse aus dem Bericht des englischen Komitees die Feststellung, daß das deutsche Kriegsgesetz juristisch berechtigt war, den Fall Cavell zu entscheiden, und legal

Sonst ist der März kein großer Lieferant für die Küche — ein Lederbissen bleibe indessen ebenfalls nicht unerwähnt: Man sagt, daß die jungen Lachse vor unserer pommerischen Küste jetzt von ganz besonderem Wohlgeschmack sind — wiewohl sie besser umgefungen blieben. Denn sie wollen ja auch noch wachsen!

Willkommen soll er uns sein vieltausendmal, der Lenzmond! Zwar trugen sich in ihm schon allerlei geschichtliche Vorfälle zu, die von Krieg und Kriegsgefahr sprechen, doch wollen wir in aller unserer Not nur daran denken, daß seine Schneeglöckchen uns das Kommen des Junfers Lenz einläuten!

Pulsnitz. (Stiftungs-Fest der Freiwilligen Feuerwehr.) Am vergangenen Sonnabend hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr im noch vom Mastenfest der Regler geschmückten Saale des Schützenhauses das 61. Stiftungsfest ab. Außer den Verbandsangehörigen hatten sich zahlreiche Ehrengäste, insbesondere Mitglieder des Rates, der Stadtverordneten und des städtischen Feuerlöschschusses eingefunden. Von den benachbarten Wehren waren starke Abordnungen erschienen. Zunächst wurden unter Leitung des Herrn G. Wondruschka zwei Konzertsätze unter großem Beifall zu Gehör gebracht, alsdann erfolgte die Begrüßung der Ehrengenen durch Herrn Feuerwehrcapitän Müller, auch wurde ein Glückwunschtelegramm des auf Urlaub sich befindlichen Herrn Bürgermeisters Kammergüter zur Kenntnis gebracht. Im weiteren wurde von der Theatergesellschaft Franz Richter, Kamenz, ein Lustspiel („eheliches Kampfspiel“): „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“ — aufgeführt. Die aus 6 Personen bestehende Spielerstaffel entledigte sich ihrer Aufgabe ganz vorzüglich und der gezeigte Beifall war ein reichlicher. Im Anschluß fand eine Aufstellung der Wehr und Ehrung von Wehrangehörigen für langjährige treue Dienste statt. Herr Stadtrat Beyer als Dezent der städtischen Feuerlöschwesens dankte namens der Stadtgemeinde dem Kommando, der Führerschaft und der gesamten Wehr für treue Pflichterfüllung und brachte der Wehr ein kräftiges Hoch aus. Mit beglückwünschenden Worten überreichte er alsdann Herrn Zugführer Otto Zumppe und Herrn Emil Müller das städtische Ehrengeschenk für 30 jährige treue Dienste. Weiter erhielten für 25 jährige treue Dienste das Ehrenzeichen die Kameraden Oskar Kemnitz, Hermann Stephan und Emil Damm. Von Herrn Hauptmann Müller wurden den oben genannten Herren Zumppe und Müller die 3. Upe überreicht, außerdem gab er bekannt, daß die Wehr einstimmig beschlossen habe, den Steigerzugführer Herrn Oswald Seipke, der der Wehr 54 Jahre alt zu werden, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Mit beglückwünschenden Worten wurde diesem hierauf die entsprechende Ehrenurkunde überreicht. Zugleich im Namen der übrigen Ausgezeichneten dankte das neue Ehrenmitglied der Wehr für die ihnen zuteil gewordenen Ehrungen. In erhabener Weise gedachte das Korps auch seines Mitbegleiters und ersten Hauptmanns, des Herrn Emil Lehmann. Mit einem kräftigen Hoch auf die Stadt Pulsnitz und ihre Vertretung schloß die eindrucksvolle Feier. Gottes Tanzvergnügen beschloß das in allen Teilen als gut gelungen zu bezeichnende Stiftungsfest.

Pulsnitz. (Die Singübung) im Volksbildungsverein findet in dieser Woche am Donnerstag statt.

(Aus dem sächsischen Gesetzblatt.) Das sächsische Gesetzblatt Nr. 6 vom 25. Februar enthält Bekanntmachungen über eine neue Aenderung der Azyklenverordnung, über die Aenderung der Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, nach welcher für Ladengeschäfte die Vorschriften des § 4 Abs. 1, 3 und des § 5 Abs. 1 dieser Verordnung für den Bezirk der Stadtgemeinde Chemnitz mit Wirkung vom 10. April 1927 aufgehoben werden, ferner eine Aenderung des Gebührenverzeichnis für Aufzugsverordnung sowie eine Verordnung über die Abgrenzung von Gewerbeaufsichtsbezirken.

(Aus dem Justizministerialblatte.) Das Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen Nr. 2 vom 24. Februar enthält eine Verordnung über das Geschäftsbuchregister der Notare, eine Verordnung vom 13. Febr. 1928 über Entlassungsanzeigen und Entlassungsscheine für Strafgefangene, eine Verordnung vom 21. Januar 1928 über die Konkurs- und Vergleichsstatistik, eine solche vom 2. Februar 1928 über Effekten und Strafsachen, eine solche vom 10. Februar 1928 über Behandlung beschlagnehmender Postsendungen im Strafverfahren und endlich mehrere Entscheidungen des Oberlandesgerichts Dresden in Aufwertungssachen.

(Krise auch in Sachsen) Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Berg behauptet in einem in der „Leipziger Abendpost“ veröffentlichten Artikel, daß auch in Sachsen, wie im Reich, eine Regierungskrise herrsche, die zu einer baldigen Auflösung des Landtags führen müsse. Man darf ihm glauben, wenn er sagt, auch in Sachsen seien die Zustände in der von den Altsozialisten bis zu den Deutschnationalen reichenden Koalition nicht gerade sehr erbaulich. Böllig verfehlt ist es aber, wenn er meint, „eifrige Zeitungsberichterstatler“ hätten Mitte Februar in der Öffentlichkeit eine Krise heraufbeschworen, denn die Krise war innerhalb der Regierungsparteien bereits vorhanden, ehe die „Zeitungsberichterstatler“ die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen konnten. Der Artikelschreiber erwähnt dann die Auseinandersetzungen zwischen der Volksrechtspartei und der Wirtschaftspartei wegen der Aufhebung der Lockerungsverordnung für den Bezirk Chemnitz, die häuslichen Händeleien innerhalb der Wirtschaftspartei, das Ausbrechen eines Mitgliedes der Deutschen Volkspartei bei der Abstimmung über das Programm der Jugendorganisationen und summiert: „Es geht in letzter Zeit so recht drunter und drüber. Die Koalition wird nur mühsam zusammengehalten und der Zeitpunkt ist gar nicht so fern, an dem es auch in Sachsen zum offenen Bruche kommen wird. Schließlich wäre es doch richtiger, den sächsischen Landtag aufzulösen und die Landtagswahl mit der Reichstagswahl zu verbinden, denn ein Ende mit Schrecken ist auch in der Politik besser als ein Schrecken ohne Ende. Im letzten Falle lernt das Bürgertum ohnehin nichts, während ihm im ersten Falle wenigstens die Augen für die Zukunft geöffnet werden können.“

(Verteilung des Bezirksanteils an der Einkommens-, Körperschafts- und Kraftfahrzeugsteuer.) Das Finanzministerium gibt bekannt: Bei der 11. Verteilung des Bezirksanteils an der Einkommenssteuer, der Körperschaftsteuer und der Kraftfahrzeugsteuer für das Rechnungsjahr 1927 erhalten die Bezirksverbände und bezirksfreien Gemeinden: Als Anteil am Bezirksanteile der Einkommenssteuer einen Betrag, der sich berechnet nach 0,34 Kpf. auf die Einheit ihres VI. Einkommensteuerverrechnungsteils für die Verteilung des Bezirksanteils bzw.

VII. Einkommenssteuer Rechnungsteil und nach 20,7 Kpf. auf den Kopf der Bevölkerung, als Anteil am Bezirksanteile der Körperschaftsteuer einen Betrag, der sich berechnet nach 0,49 Kpf. auf die Einheit ihres VI. Körperschaftsteuer-Rechnungsteils für die Verteilung des Bezirksanteils bzw. VII. Körperschaftsteuer-Rechnungsteils und nach 3,41 Kpf. auf den Kopf der Bevölkerung, als Anteil der Kraftfahrzeugsteuer einen Betrag, der sich berechnet nach 11,8 Kpf. und auf 1 M. ihres Zugtiersteuerfolls 1925

(Auch ein 30. Februar kann einmal vorkommen.) In diesem Jahre haben wir wieder einmal einen 29. Februar. Auch ein 30. Februar ist vorgekommen. Es ist bekannt, daß die Schiffe, die den Stillen Ozean überqueren, dort die Datengrenze schneiden, auf der sie entweder einen Tag auslassen oder doppelt zählen müssen. Das traf im Jahre 1904 gerade ein Schiff „Siberia“, das von Tokohama nach Franzisko fuhr, am 29. Februar. Da kam man, weil ein Tag eingeschoben werden mußte, zu einem 30. Februar. Wäre auf dem Schiff an jenem Tage zufällig ein Kind zur Welt gekommen, das arme Wesen hätte in seinem ganzen Leben niemals seinen Geburtstag am richtigen Tage feiern können.

(Nehmen die Kreuzottern zu?) Es ist in den letzten Jahren vielfach behauptet worden, die Zahl der Kreuzottern habe bedeutend zugenommen. Von Fachleuten wird dies aber bestritten. Es ist lediglich eine größere Unruhe im Bestand zu erkennen. Die Kreuzottern werden jetzt an Stellen gefunden, die sie sonst nicht bewohnen, nämlich auf Feldwegen, selbst auf Stoppelfeldern und unter Getreidegarben, während sie sich sonst fast nur an den Wald halten. Infolgedessen werden sie häufiger gesehen, und dadurch ist die Ansicht von ihrer Zunahme entstanden. Allerdings wissen wir nicht, was die Kreuzottern zu der Wanderung aufs freie Feld veranlaßt.

(Reisepaß für die Teilnehmer an den Turnfahrten beim 14. Deutschen Turnfest.) Für die Teilnehmer beim 14. Deutschen Turnfest, die vor oder nach dem Turnfest beabsichtigen, Turnfahrten in das besetzte Gebiet zu unternehmen, ist es notwendig, einen Personalausweis, am besten jedoch einen deutschen Reisepaß mitzuführen, der bei der heimatischen Ort-Polizei-Behörde gegen eine geringe Gebühr ausgestellt wird. Es ist ratsam, für die Fahrten in das besetzte Gebiet sich mit einem Reisepaß zu versehen. Waffen dürfen keinesfalls in das besetzte Gebiet geführt werden, auch nicht Sportwaffen irgend welcher Art. Für Köln selbst ist ein Polizeiausweis oder Reisepaß natürlich nicht notwendig, mit Ausnahme von Teilnehmern, die aus dem Süden des Reiches kommend, ihre Reise durch einen der auf das rechtsrheinische Gebiet übergreifenden Brückenköpfe vornehmen müssen.

(Unbekannter Toter.) Am 26. Februar ist in Dresden in der Nähe des Schlachthofes die Leiche eines etwa 50-60 Jahre alten Mannes angeschwommen. Der Tote, der nach dem Friedhofe Bremer Straße übergeführt wurde, ist 1,65 m groß, unterseht, hat dunkles Haar, große blaue Augen, dunkelblonden kleinen Schnurbart, ovales Gesicht und lückenhafte Zähne. Am linken Unterarm hat er eine mit weißer Binde umwickelte Narbe. Die Kleidung besteht in bräunlich-grüner Winterjoppe, gezwirnter grauer Stoffhose und Weste, braunwollener Unterjacke, blauweiß gestreiftem Vorhemd, Normalhemd mit weiß und grün gestreiftem Einsatz, grauer Unterhose, grauen wollenen Strümpfen, grauen Pulswärmern und hohen schwarzen Schnürschuhen. Mitteilungen zur Feststellung der Person werden an das Landeskriminalamt, Landeszentrale für Vermittlung und unbekannte Tote, Dresden-A., Schießgasse 7 III, Zimmer 200, erbeten, wo Sachenreste und Lichtbild des Unbekannten zur Ansicht ausliegen.

(Stiftungsfest des Männergesangvereins.) Am letzten Sonnabend beging der Männergesangverein mit Damenchor im Gasthof „zur goldenen Krone“ sein 22. Stiftungsfest. Der neugewählte Vorsitzende Herr Hermann Kühne II begrüßte die Anwesenden und dankte für den guten Besuch, versprach, den Verein nach seinen Kräften zu fördern, ermahnte jedoch die Sänger, recht fleißig die Singstunden zu besuchen; auch gedachte Kühne der im letzten Jahr Verstorbenen und ehrte das Andenken durch Erheben von den Plätzen. Er schloß mit den Worten: „Wo man singt, da laßt dich fröhlich nieder, böse Menschen haben keine Lieder.“ Sodann wurden einige Männerchöre zu Gehör gebracht; sie legten Zeugnis ab von Fleiß und Pünktlichkeit des Dirigenten, Herrn Herbert Wendt, Möhrsdorf. Besonders verdient hervorzuheben das Doppel Quartett „Fahr wohl, du schöner Maientraum.“ Auch im Gemischten Chor war gute Vortragsweise und Reinheit zu hören. Ferner gaben auch die humoristischen Vorträge die rechte Würze für alle Zuhörer, sobald alle Stücke mit lebhaftem Beifall belohnt wurden. Nach den Vorträgen trat der Ball in seine Rechte und hielt die Teilnehmer noch lange beisammen.

(Sitzung der Berufsschullehrer.) Am Sonnabend, den 25. Februar 1928 fand im Hotel „Stadt Dresden“ in Kamenz eine Sitzung hauptamtlicher und nebenamtlicher Berufsschullehrer statt. Der Vorsitzende des Berufsschullehrervereins, Herr Dipl. Volksw. Köber (Pulsnitz), teilte zunächst mit, daß nach Dören ein Kursus über Gewerbelehre abgehalten werden soll. Hierauf ergriff Herr Regierungsrat Dr. Merzdorf, der Dezent der Wohlfahrtsamtes der Kamener Amtshauptmannschaft, das Wort zu seinem Vortrage: „Der Lehrer als Mitbestimmter in der Wohlfahrtspflege.“ An der Hand des sächsischen und des Reichswohlfahrtspflegegesetzes führte er aus, daß sich die Wohlfahrtspflege als Pflichtaufgabe mit folgenden Punkten zu befassen hat: Gefährdungsabwehr, Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Wohnungspflege, Bekämpfung der Tuberkulose und des Alkoholismus (Einkaufsstörger), Krüppelhilfe, Fürsorge für Blinde, Taubstumme, Erlaubte, Idioten, Geisteskranke, die Wand.r.fürsorge und die Strafenhelferpflege. Eine wichtige Rolle spielt hierbei die vorbeugende Fürsorge, wie sie in Schutzmaßnahmen, ärztlichen Untersuchungen und der Jugendpflege zum Ausdruck kommt. Der Lehrer ist durch seine enge Verbindung mit Schule und Gemeinde und durch seine spezielle Vorbildung besonders geeignet, an all diesen umfangreichen und schwierigen Aufgaben mitzuarbeiten. — Diese klaren und durch

Material der Wohlfahrtspflege unseres Bezirkes reich belebten Ausführungen wurden dankbar und beifällig aufgenommen. Zu der Aussprache wurde betont, daß bei Untersuchungen von Straftätigen Jugendlichen dem Psychologen ein größeres Recht eingeräumt und den Schulleitungen eine rechtzeitige Einsicht in das Aktenmaterial gewährt werden möchte. Die Kontrolle auf den Sanitätsbedarf strenger Durchführung. Damit der Jugendliche seine freie Zeit richtig verwertet, möchten ihm Unterkunftsmaßnahmen geschaffen werden, in denen er sich wohlfühlt. Herr Oberschulrat Schneider fordert die Lehrerschaft auf, sich diesem reich verzweigten Arbeitsgebiete der Wohlfahrtspflege tatkräftig zur Verfügung zu stellen und meint, daß in Kamenz zur Zeit wichtige Aufgaben hinter der dringlichsten Angelegenheit, dem Bause der neuen Berufsschule, zurückstehen müßten. — Mit Dankesworten an den Vortragenden wurde die Sitzung gegen 5 Uhr geschlossen.

(Stolpen. (Verbrecherjagd.) Ein vor kurzem in Dürrröhrsdorf verhafteter, oft vorbestrafter Verbrecher überließ am Sonnabend vormittag den diensttuenden Gefängniswachtmeister, würgte ihn, griff die ihrem Manne zu Hilfe eilende Frau tödlich an und überfloh über das Dach des Wajrhauses. Von mehreren Personen verfolgt, sprang er über Hecken und Bäume, gelangte bis Neudörfel und durchschwang hier den Fluß. Ein Schmiedegessele vermochte den Flüchtling schließlich zu fassen, so daß er wieder in sicheren Gewahrsam gebracht werden konnte.

(Dresden. (Weisseflugverkehr Dresden — Leipzig.) Während der Frühjahrsmesse in Leipzig vom 3. bis 10. März wird durch die Norddeutsche Verkehrsflug G. m. b. H. zwischen Dresden und Leipzig wie folgt geflogen: ab Dresden 9,15 an Leipzig-Mockau 10,05, ab Leipzig-Mockau 16,15, an Dresden 17,05. Die Abfahrt des Zubringerautos erfolgt in Dresden am Bismarckplatz 2,30 Minuten vor Start des Flugzeuges. Der Flugpreis Dresden — Leipzig beträgt 12 RM, für Uebergepäck werden 30 Pfg. für Fracht 25 Pfg. je Kilogramm berechnet. Platzbelegung erfolgt durch die Flughafenverwaltung Dresden-Heller, Fernsprecher 50 542, und die Reisebüros: Dresdner Verkehrsverein, Expres- und Gepäckfahrt G. m. b. H., Hamburg-Amerika-Linie, Norddeutscher Lloyd, Reisebüro Alfred Rhon. Es wird auch am Sonntag, den 4. März geflogen.

(Großenhain. (Ernennung.) Der Erste Bürgermeister von Großenhain, Hotop, ist für die Jahre 1928 bis 1934 zum Mitgliede des Finanzgerichts beim Landesfinanzamt Dresden ernannt worden.

(Leipzig. (Die „Deutsche Schuh- und Leder-messe“ in Leipzig.) Im Rahmen der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse findet die Deutsche Schuh- und Leder-messe, die nunmehr auf ein fünfzehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, vom 4.—7. März statt. Die Deutsche Schuh- und Leder-messe ist wiederum in Halle 13 des Ausstellungsgeländes der Leipziger Technischen Messe untergebracht. Der Besuch der Deutschen Schuh- und Leder-messe bietet eine ausgiebige Orientierung über die verschiedensten Neuheiten der Schuh-fabrikation, der Lederherstellung, des Schuh-Maschinenbaus und der Schuhmacherverzeugung, und Schuhzubehör-Industrie. Daraus ergeben sich zahlreiche neue, günstige Einkaufsmöglichkeiten. Die Deutsche Schuh- und Leder-messe zu Leipzig ist daher sowohl für die gesunde Entwicklung unseres Exportes heutzutage unentbehrlich. Die Auskünfte der Frühjahrs-messe werden allgemein günstig beurteilt. Man rechnet damit, daß Besuch und Umsatz insbesondere auch in Fertiglleder- und Schuhwaren, sowie in Schuhmaschinen, Werkzeugen, Bedarfs-artikeln und Zubehör, das letztjährige Ergebnis wesentlich übertreffen werden.

(Leipzig. (Schwerer Betriebsunfall.) In der Möllnerstraße ist der in einem Altwarengeschäft beschäftigte Arbeiter Köhlich aus Marktstraße unter einen umkippenden Balken geraten, der ein Gewicht von 15 Zentnern hatte. Der Verunglückte wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

(Burgstädt. (Töblich verlaufener Motor-radunfall.) Auf der Böhmestraße fuhren zwei Motor-räder aufeinander. Beide Fahrer stürzten und erlitten scheinbar nur geringe Verletzungen. Einer von ihnen, der 21jährige Tischler Walter Güttler, wurde aber später bestimmungslos. Man brachte ihn nach dem Chemnitz Stadtkrankenhaus, wo er an den Folgen eines Schädel-bruches starb.

(Frankenberg i. Sa. (40 Jahre Albert-Zweig-verein.) Der hiesige Albert-Zweigverein, einer der stärksten im Lande, feierte dieser Tage im Beisein des Geheimrats Michel, Dresden und der Oberin von Brinken, Dresden sein 40jähriges Bestehen in Form einer von über tausend Personen besuchten öffentlichen Veranstaltung. Die Vorsitzende des Zweigvereins, Frau Rosa Schibeler, die den Verein seit seinem Bestehen führt, wurde dabei zum Ehrenmitglied des Hauptvereins in Dresden ernannt. Das Albertkreuz dritter Klasse erhielten die Vorstandsdamen Wader, Hölz und Maurer aus Frankenberg und Kuhn aus Mühlbach, während die zweite Vorsitzende, Frau Schröter, und der Kassierer Lothar Schied mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet wurden.

(Weißfen. (Selbsthilfe der Landwirtschaft.) Der hiesige Landbund hielt eine Versammlung ab, in der zu der krisenhaften Notlage der Landwirtschaft Entschlüsse gefaßt wurden. Das Notprogramm der Regierung wurde als durchaus unzureichende Unterstützung für die Landwirtschaft gekennzeichnet. Die Schuld daran mißt man dem Reichsaussenminister Stresemann zu, ebenso dem Reichswirtschaftsminister Curtius, der den Export der Industrie zum Nachteil der Landwirtschaft bevorzuge, ebenso dem Reichsfinanzminister Köhler, der eine Schwächung der Finanzkraft des Reiches hintanzuhalten suche.

Der Rechenschaftsbericht für den Staats-haushalt.

Dem Sächsischen Landtag ist soeben der Rechenschaftsbericht über den Staatshaushalt für den Freistaat Sachsen auf das Rechnungsjahr 1926 zusammen mit dem Bericht des Staatsrechnungshofes über die Ausführung des Planes zugegangen. In dem Bericht des Staatsrechnungshofes wird erklärt, daß der Staatsrechnungshof auf

Grund seiner Prüfung die Überzeugung gewonnen hat, daß der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926 ordnungsmäßig ausgeführt worden ist. Er empfiehlt dem Landtag, die aus dem Rechnungsjahresbericht und dem Bericht des Staatsrechnungshofes ersichtlichen Planüberschreitungen und außerplanmäßigen Ausgaben zu genehmigen und die Entlastung der Regierung auszusprechen.

Beim Haushalt der Zuschüsse ergibt sich ein rechnungsmäßiger Aufwand von 238 012 926,50 Mark, mithin gegen die Anschlagsumme von 244 320 610 Mark ein Betrag von 6 307 683,50 Mark, das sich errechnet aus 41 915 328,87 Mark Minderaufwand und 35 607 645,37 Mark Mehraufwand bei den einzelnen Kapiteln. Aus der Endvergleichung des Haushalts der Überschüsse und des Haushalts der Zuschüsse ergibt sich beim ordentlichen Haushalt ein rechnungsmäßiger Verlust von 11 691 301,34 Mark.

Bersärfung des Konflikts in der Hüttenindustrie.

Bekanntlich hatten die Arbeitgeber der sächsischen Hüttenindustrie bei den letzten Verhandlungen am vorigen Donnerstag neue Vorschläge zur Beilegung des Arbeitszeitkonflikts in der Hüttenindustrie gemacht, zu denen sich die Gewerkschaften bis zum Dienstag erklären sollten. Da eine solche

Erklärung jedoch nicht erfolgt ist und die örtlichen Abstimmungen, wie man hört, eine Mehrheit für die Ablehnung der Vorschläge ergeben haben, muß diese Nichterklärung als Ablehnung gedeutet werden. Die Arbeitgeber der gesamten eisenerzeugenden Industrie werden nun zu dieser Lage Stellung nehmen und man muß damit rechnen, daß die Aussperrung in der sächsischen Hüttenindustrie sich auch auf die nordwestliche Gruppe ausdehnt.

Der Besuch aus Afghanistan.

Aber den voraussetzlichen Besuch Dresdens durch das afghanische Königspaar herrscht immer noch keine Klarheit. Weizen ist bereits wieder aus dem Besuchsprogramm gestrichen worden. Voraussetzlich wird der König am Donnerstag gegen Abend auf dem Dresdener Hauptbahnhof eintreffen und dort von einem Regierungsvertreter begrüßt werden. Für den Freitag ist ein Frühstück beim sächsischen Ministerpräsidenten in seinem Kreise geplant. Ob das Königspaar dann einzelne Industriewerke besichtigen wird, steht nicht fest. Nach wie vor steht in Aussicht, daß der König am 5. März Leipzig und die Messe besuchen wird.

Neue Schwierigkeiten für das Notprogramm.

Parteilührerbefprechungen mit dem Vizekanzler. Berlin. Auf Einladung des Vizekanzlers Dr. Fertg fand am Dienstag nachmittag eine Besprechung der Führer der bisherigen Regierungsparteien statt, die sich mit der formalen Behandlung des Arbeitsnotprogramms beschäftigte und vor allem die Frage klären sollte, in welchem Tempo im Reichstag die einzelnen Gesetzesvorlagen durchgebracht werden können. Die Aussprache befaßte sich aber auch mit der Rede des Zentrumsabgeordneten von Guérard im Reichstag. Der Abgeordnete von Guérard hat die Erklärung des Vizekanzlers, daß das jetzige Kabinett noch verfassungsmäßig seine Aufgaben erfüllen und nicht etwa ein Geschäftsministerium sei, mit etwas unklaren Worten bestritten.

Besonders ernst wird aber im Reichstag der Einspruch des Zentrums gegen den mit dem eigentlichen Etat verbundenen Personaletat angenommen. In diesem Personaletat soll eine Reihe von neuen Stellen angefordert werden, um einen Aufschlag der Reichsbeamten entsprechend den in Preußen bereits angenommenen Beschlüssen zu ermöglichen. Wenn das Zentrum gegen diesen Teil des Etats tatsächlich Einspruch erheben würde, könnten daraus schon die ersten ernststen Schwierigkeiten entstehen.

Annahme des Kriegsschadenschlußgesetzes im Ausschuss. Im Reichstagsausschuss für Entschädigungsfragen wurden die wesentlichsten Artikel des Kriegsschadenschlußgesetzes in der neuen Fassung nach dem Notprogramm der Regierung angenommen. Der Ausschussvorsitzende, der Sozialdemokrat Schirmer, verwahrte sich in der Sitzung gegen die vom Reichsfinanzminister bei einer Verhandlung mit den Geschädigten aufgestellte Behauptung, daß der Ausschuss die Schuld an der Vorlage treffe. Es müssen nunmehr noch die Verfahrens- und Uebergangsbestimmungen, die steuerlichen Bestimmungen und die Schlußbestimmungen erledigt werden.

Verwirrung im Sicherheitsausschuss. Genf. Die Beratungen des Sicherheitskomitees liegen völlig in den Händen des geheimen Redaktionskomitees. Sie scheinen vollkommen verworren zu sein, da sich nach den letzten Sitzungen deutlich herausstellte, daß die verschiedenen im gegenwärtigen Augenblick noch nicht recht übersehen kann, wie ein Ausweg gefunden werden könnte. Die Tätigkeit des Redaktionskomitees ist hauptsächlich darauf gerichtet, Musterverträge für den Abschluß von regionalen Schiedsgerichts- und Sicherheitsverträgen auszuarbeiten.

Deutscher Reichstag.

288. Sitzung, Dienstag, den 28. Februar 1928. Im Reichstag wurde die zweite Beratung des Haushaltsplans für 1928 fortgesetzt. Es wurde der Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter beraten. Dazu lag ein Ausschussantrag vor, die Reichsregierung zu ersuchen, unverzüglich einen Gesetzentwurf über die Festsetzung einer Höchstpension und die Regelung der Pensionsstützung bei hohen Arbeitseinkommen, und ferner ein Pensionsgesetz für politische Beamte vorzulegen.

Zunächst kam der Sozialdemokrat Rossmann zu Wort. Er trat für Pensionskürzungen ein.

Die deutsch-nationale Fraktion, so betonte der Abg. Laverenz, verschleie sich nicht einer zweckmäßigen Höchstgrenze.

Abg. Lucke (Wirtsch. Vgg.) erklärte, die Parteistandbeamten würden bei der Anrechnung ihrer Dienstzeit ungerecht behandelt. Die schädlichen Folgen der Personalabbauverordnung zeigten sich in der hohen Zahl der Parteistandbeamten.

Gegen Schluß der Sitzung ereigneten sich mehrere Zwischenfälle.

Der Abgeordnete Brodau hatte die Rechtsparteien wegen ihrer Forderungen nach Pensionen angegriffen. Der Nationalsozialist Dr. Fried nannte darauf die Pensionierung parlamentarischer Minister einen ungeheuren Skandal. Neuerdings wolle man schon den Reichstagsabgeordneten Pensionen geben. Als er Eisner, Erzberger und Rathenau angegriffen, wurden auf der Linken und im Zentrum Entrüstungsrufe laut, und Präsident Löbe ersucht den Redner, nicht auf frühere Ausführungen zurückzukommen, von denen er wisse, daß sie gerügt werden müßten.

Der Zentrumsabgeordnete Knoll verteidigte die ermordeten Politiker. Der Abgeordnete Loibl von der Bayerischen Volkspartei nahm die Regierungsparteien gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie für die Kriegssopfer nicht genug übrig gehabt hätten. Da erhob sich ein Mann auf der Publikumstribüne und rief in den Saal: „Wann werden Sie mir meine Kriegsschadigung geben? Ich werde euch verfluchen und meine Kameraden mit mir, wenn ihr mir nicht meine Rente ehrlich bewilligt!“ Der Rufer wurde von einem Diener herausgeführt.

Loibl wandte sich gegen die Linke und betonte, solche Zwischenfälle seien die Folge der verheerenden Tätigkeit draußen im Lande. Es entstand ein ungeheurer Lärm bei den Sozialdemokraten, und der Sozialdemokrat Rossmann wies die Unterstellung zurück, daß der Zwischenfall eine Folge sozialdemokratischer Agitation sei. Damit wurde die Aussprache geschlossen.

Der Etat wurde in der Ausschussfassung in zweiter Beratung angenommen. Die Ausschussentscheidung auf Vorlegung eines Hilfsrenten- und Pensionsstützungsgesetzes wurde in namentlicher Abstimmung mit 273 gegen 120 Stimmen bei 8 Enthaltungen genehmigt.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch, 2 Uhr, zur Beratung des Etats des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Aus dem Gerichtssaal.

Enttäuschung im Arthur-Reil-Prozess.

Sein Wettsystem wurde nicht verlesen.

Herr Arthur Reil mußte am Dienstag während der Verhandlungen Serien aufstellen von Gällen, die nachmittags auf Bahnen Frankreichs, Englands oder sonstwo gewinnen sollen. Vier Serien, gestaffelt zu 1, 2, 4 und 8 Mark. Zu diesem Ereignis war eine starke Interessentenschaft im Zuhörerraum erschienen. Bis auf den letzten Platz war er besetzt.

Um 1/10 Uhr war es so weit. Man übergab Herrn Reil ein paar Sportzeitschriften. Die Richter gingen in ihre Beratungskammern. Der Zuhörerraum wurde geräumt. Die Wachtmeister schlossen die Türen, hielten draußen sorgsam Wacht. Herr Arthur Reil blieb allein im Saal. Mit keiner Menschenseele sollte er in diesem Augenblick zusammenkommen. In strengster Klausur mußte er seine Prüfungsarbeit ablegen. — 10 Uhr. Der Kandidat war fertig. Die Serien wurden aufgestellt. Reil überreichte sie dem Gericht, und es wurde eine große Enttäuschung... Erstens, weil der Justizwachmeister sich energisch zu dem interessierten Publikum wandte, das mit gepöhlten Ohren und Bleistiften dasaß: „Hier wird nicht mitgeschrieben!“ Zweitens, weil der Vorsitzende die Listen überhaupt nicht verlas.

Am Donnerstag wird man von dem Erfolg hören. Nur die Sachverständigen dürften sich Abschriften machen. Man sah daher im Zuhörerraum sehnsüchtige Blicke und lange Gesichter.

Der Betrug in den Leunawerken vor Gericht.

Frankenthal. Vor dem Schöffengericht Ludwigshafen, das wegen Raummangel in Frankenthal tagte, begann der bekannte Betrugs- und Bestechungsprozess gegen den Fabrikanten Wagner. Wagner werden vier Vergehen des Betruges, acht Vergehen der Angestelltenbestechung und fünf Vergehen der Falschrechnung vorgeworfen. Ferner haben sich dreizehn Angeklagte, zum größten Teil Angestellte des Leunawerkes der F. G. Farben-Industrie, wegen Beihilfe zum Betrug und wegen Beamtenbestechung zu verantworten.

Das Urteil im Kranz-Prozess rechtskräftig. Da beim Schwurgericht des Landgerichts II Berlin bis zum Dienstag keine Revisionsanträge der Staatsanwaltschaft und des Verteidigers zum Kranz-Prozess eingegangen waren, ist das freisprechende Urteil nunmehr rechtskräftig geworden. Da alle beteiligten Stellen der Überzeugung waren, daß eine nochmalige Verhandlung im Kranz-Prozess unter allen Umständen vermieden werden müßte, wurde von einer Revisionseinlegung abgesehen. Eine Entschädigung für die achtmonatige Untersuchungshaft kommt für Kranz nicht in Betracht, da dieser nicht wegen erwiesener Unschuld, sondern wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden ist.

Sport.

Reichtathletik. Bei einem Geländelauf über 6 Kilometer in der Nähe von Hamburg wurde der als Favorit gestartete deutsche Meister Petri von dem Polzeillaufner Dredmann geschlagen (22:01,3).

Kunstturnen Berlin — Mittelsachen. In Hohenstein-Ernstthal wurde ein Kunstturnerkampf zwischen den Mannschaften von Berlin und Mittelsachen ausgetragen. Die Vertreter der Reichshauptstadt behielten mit 1981 zu 1923 die Oberhand.

Schwimmisport. Die Wasserballmeisterschaft „Wasserfreunde-Hannover“ wird demnächst eine große Auslandsreise antreten. Es sind Starts in Holland, Belgien, Frankreich, Spanien, Elsaß, Saargebiet und in Luxemburg vorgesehen.

Börse und Handel.

Amstliche sächsische Notierungen vom 28. Februar 1928

Dresden. Der Beginn war freundlich, später tendierte die Börse jedoch schwach. Allerdings waren die Verluste nicht sehr groß. Abgaben wurden in erster Linie in Zertifikaten vor-

genommen. So verloren Zwickauer Kammgarn 9 Prozent, Deutsche Zute 5 Prozent, Dittersdorfer Filz 4 Prozent. Um 3,5 Prozent schwächer hörte man Residenzbaubank. 2-2,5 Prozent niedriger notierten Schönherr, Deutsche Ton, Dresdener Albumin-Genussscheine, Elbwerke und Aktienfärberei Müschberg. Höher wurden genannt Kunststoff May 4 Prozent, ferner Elektrizitätswerke Kiefa, Schubert u. Salzer Aktien und Genussscheine je 3 Prozent. Nachfrage bestand auch für Reichsbank, Sächsische Glas, Sächsische Boden, Zittauer Mechanische Weberei, Sächsische Bronze und Niederschmaer Papier. Einzelne Werte waren außerdem um 1 bis 2 Prozent gestiegen.

Leipzig. Bei wenig Umsätzen hörte man kaum veränderte Kurse. Kleinere Werte (d. h. solche mit einem Kapital von weniger als 3 Millionen Mark) tendierten etwas freundlicher. Kammgarnspinnerei Gaußsch und Leipziger Feuer besserten sich um 1 Prozent, Polyphon um 1,25 Prozent. Schwach waren Elbwerke (Verlust 7 Prozent), ferner verloren Färberei Glauhaus, Concordia-Spinnerei und Gnüchtel je 3 Prozent.

Ghemmitz. Auch hier wurden leichte Rückgänge verzeichnet. Die Gewinne waren geringfügig. Man nannte Zellfabrik Flöha 3 Prozent und Gebr. Luger 2 Prozent niedriger. Bänder gewonnen nach der vorwöchigen starken Senkung 5 Prozent, ebenso Schubert u. Salzer. Germania-Druckerei besserten sich um 3 Prozent.

Leipziger Produktenbörse. Preise: Weizen, inl., 74,5 Rg. 235-243, Roggen, hief., 70 Rg. 254-262, Sandroggen, 71 Rg. 257-265, Sommergerste, inl. 250-285, Wintergerste 240-258, Hafer 220-236, Mais, amerik. 230-234, Mais, Cinqquantin 236 bis 242, Raps 310-355, Erbsen 340-440. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität freischief Leipzig. — Alles bezahlt und Brief.

Berliner Börse vom Dienstag.

Die Börse war etwas erholt. Die Spekulation bedekte keine Baifengagements. Das Geschäft ist aber nur gering. Etwas Anregung boten Berichte über die bessere internationale Eisenmarktfrage. Auf die Ergebnisse der Aufsichtsratsitzungen von Phönix und den Ver. Stahlwerken, die am Freitag resp. Sonnabend stattfinden, ist man gespannt. Der Montanmarkt zeigte für die führenden Terminpapiere Kursrückgänge bis zu 2 Prozent. Stärker gedrückt waren lediglich Stolberger Zink, die durch einen Zufallsverkauf um 5,50 Prozent schwächer lagen. Die neuen Nachrichten über die Eigentumsrückgabe regten ebenfalls etwas an. Auch Papiere, die mit der Freigabe nicht direkt zu tun haben, wie Baltimore und Canada, zogen an auf 116,50 bzw. 99. Schiffsahrtswerte nur wenig verändert.

Amstliche Devisen-Notierung.

Devisen in Reichsmark	28. Februar		27. Februar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,1825	4,1905	4,1835	4,1915
London . . . 1 £	20,41	20,45	20,41	20,45
Amsterdam . . . 100 Gld.	168,31	168,65	168,33	168,67
Kopenhagen . . . 100 Kron.	112,07	112,29	112,12	112,34
Stockholm . . . 100 Kron.	112,26	112,48	112,26	112,98
Oslo . . . 100 Kron.	111,41	111,63	111,40	111,62
Italien . . . 100 Lire	22,16	22,20	22,16	22,20
Schwiz . . . 100 Frcs.	80,585	80,695	80,56	80,72
Paris . . . 100 Frcs.	16,45	16,49	16,455	16,495
Brüssel . . . 100 Belgo	58,31	58,43	58,28	58,40
Prag . . . 100 Kron.	12,97	12,417	12,399	12,419
Wien . . . 100 Schill.	58,95	59,07	58,95	59,07
Spanien . . . 100 Peset.	70,88	70,97	70,84	70,78

Bankdiskont: Berlin 7 (Lombard 8), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5, Paris 3 1/2, Prag 5, Schwiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

Östbeviien. Bukarest 25,67 G, 25,79 B, Warschau 46,90 G, 47,70 B, Riga 80,755 G, 81,095 B, Kattowiz 46,90 G, 47,10 B, Posen 46,90 G, 47,10 B. — Noten: Große Polen 46,70 G, 47,10 B, Letten 80,07 G, 80,73 B, Esten 111,50 G, 112,50 B.

1 franz. Franc 0,16 1/2 Rm., 1 Belg. 0,58 Rm., 1 Lira 0,22 Rm., 1 Loty 0,47 Rm.

Effektenmarkt.

Schiffahrtsmarkt: Norddeutscher Lloyd 150,25, Paletsfahrt 149. Bankwerte: 1 bis 1,50 Prozent höher. Montanmarkt uneinheitlich. Kalipapiere fast unmaßlos. Chemiemarkt: Farbenaktien zwischen 254,50 und 254,25. Elektrizitätsmarkt: Das Geschäft in Hamburger Elektrizität war besonders lebhaft, 155,50. In Siemens, Schubert, A.E.G. und Bergmann nur kleine Umsätze. Maschinen- und Metallmarkt: Schubert & Salzer 2 Prozent, Sächs.-Kupfer 4 Prozent höher. Textilwerte: Glanzstoff 600 nach 601, Bemberg 458.

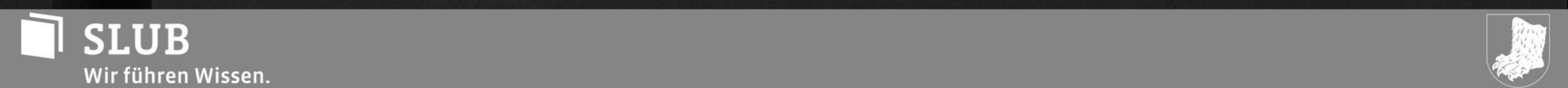
Amstliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Weiß und Kleie brutto, einschl. Sack frei Berlin.		Mehl 70 %	
1000 kg	28. 2.	27. 2.	28. 2.
Weißmehl	229.-232.-	229.-232.-	29.7-34.25
März	257.-257.-	258.-257.-	31.2-34.25
Mai	269.-270.-	269.-269.-	15.5-15.75
Juli	275.-276.-	274.-	15.4-15.50
Raps (1000 kg)			15.40-15.5
Veinlaan (do.)			—
Erbsen, Viktoria			46.0-55.0
St. Speiseerbsen			34.0-36.0
Fruttererbsen			25.0-27.0
Belustchen			20.0-20.5
Ackerbohnen			20.5-21.5
Widen			21.0-23.0
Lupinen, blau			14.-14.75
gelb			15.25-16.
Seradella			20.0-23.0
Rapsfuchsen			19.5-19.6
Veintuchen			22.7-22.8
Trodenchnigel			12.8-13.0
Soya-Extrakt			—
Schrot			21.6-22.0
Kartoffelstoden			23.4-23.7

*) Hektolitergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg. Berliner amtliche Notierung für Raufutter. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,80-1,05, do. Weizenstroh (Quadratballen) 0,75-0,95, do. Haferstroh (Quadratballen) 0,70-0,85, do. Gerstenstroh (Quadratballen) 0,70-0,85, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,90-1,20, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,60-0,80, do. Weizenstroh 0,60-0,70, Stroh 1,50-1,75, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befeh mit minderwertigen Gräsern 1,40-1,80, gutes Heu, desgl., nicht über 10 Prozent Befeh 2,40-2,70, Luzerne lose 3,50-4, Schimote lose 3,50-3,80. Drahtgepreßtes Heu 30 Pf. über Notiz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab marktlichen Stationen, frei Waggon, für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Berliner Butterpreise. Amstliche Notierung im Verlehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 181. 2. Qualität 170, abfallende Sorten 153 Rm. Tendenz: Fest.

1. 3. Sonne: A. 6,50, U. 17,36. Mond: A. 23,38, U. 4,20.
2. 3. Sonne: A. 6,48, U. 17,38. Mond: A. 0,41, U. 5,16.



Eröffnung der Frühjahrsaison

Neue reichhaltige Sortimente aparter Neuheiten. Unübertroffen in bezug Qualitätsware nach Preiswürdigkeit.

Tuchhaus Körner, Kamenz Pulsnitzer Str. 31

Prima Herrenkammgarne in neuen hellen und dunklen Mustern. Fresko, die neue Mode, viele Muster. Anzug-, Paletot-, Hosen-, Sport u. Sommerlodenstoffe, Kombinationsstoffe Damenkammgarne aparte Musterungen im Herrenstoffgeschmack. Neuheiten für Mäntel u. Kostüme.

Herrnhaus

Donnerstag, den 1. März

Schlachtfest!

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich vom heutigen Tage ab die

Fleischerei

des Herrn **Erwin Körner, Neumarkt 10** übernommen habe. Ich bitte die geehrte Kundschaft, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Ich werde bestrebt sein, die mich Beehrenden nur mit guter und reeller Ware zu bedienen und bitte, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll **Fritz Herrlich.**

Achtung!

Kinder-, Burschen-, Männer-Anzüge

in Stoff und Manchester

zu billigsten Preisen

Konfirmanten-Anzüge nach Maß und fertig

bei

Max Freudenberg, Pulsnitz, Schloßstr. 181

10% Rabatt! **Kein Laden!**

Zur Messe nach Leipzig

sind in meinem Wagen noch 5 Sitzplätze frei.

Abfahrt Sonntag früh 5 Uhr.

Paul Geißler, Schloßstraße Nr. 100.

Eine Schlafstelle

zu vermieten

Alberstraße Nr. 16

Gardinen-Haus Wunderlich

Hauptmarkt 10

Zur Konfirmation

empfehle die neuesten

Kleider-Stoffe

in schwarz und modernen Farben sowie sehr preiswerte besonders schöne

Lindener Köper-Samte

Aparte fertige Kleider in allen Preislagen

Fedor Hahn

Max Ziegenbalg Steinbruch-Schmied

Großröhrsdorf / Fernruf 312

Weinstuben
Gartenbaubetrieb und Obstweinkellerei
Baumschule, Erdbeeranlagen
Gärtner- und Kelterbedarfartikel
Torfmull- und Blumendünger-Vertrieb

mit sämtlichen Luft-Arbeiten vertraut, sucht Stellung.
Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Gestern früh 1/3 Uhr verschied nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

der Wirtschaftsauszügler

Karl August Wähler

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer
Emilie verw. Wähler
und Kinder nebst Anverwandten.

Pulsnitz M. S. (Vollung), den 28. 2. 28

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Haben Sie Kopfschmerzen?
Versuchen Sie doch Karmoll!
Karmoll ist wohl, lindert Schmerzen!
Preis Mk. 0,75, 1,50
Karmoll-Fabrik, Rheinsberg (Mark).

Briefumschläge
fertigen billigst
E. L. Försters Erben

Vermessungs-Büro

Conrad Walter
Inh.: Geometer M. Bräunig
erledigt alle Messungen und Tiefbau-Entwürfe
Pulsnitz, Bismarckplatz 131.

Hausmädchen

nicht unter 17 Jahren, für sofort oder 15./3. 1928 gesucht.

Hans Herklotz
Kantine Gräfenhain

Aus aller Welt.

40 Stundenflug der „Los Angeles“.

Die Zukunft des Luftschiffs für den Handels- und Flottendienst.

New York. Das Luftschiff „Los Angeles“ landete am Montag nach einem 2200 Meilen Dhnehaltflug auf dem France-Feld (Panama). Der Flug verlief ohne Zwischenfall bei günstigem Wetter.

Die „Los Angeles“ wird wahrscheinlich in aller kürzester Frist ihren Rückflug nach Latehurs wieder antreten. Der Dhnehaltflug des Zeppeleins ist der größte Fernflug des Luftschiffes seit seiner Fahrt von Deutschland nach Amerika.

Zahlreiche Glückwünsche, in denen übereinstimmend der Meinung Ausdruck verliehen wird, daß das Luftschiff für den Handels- und Flottendienst hervorragend geeignet sei, gingen dem Luftschiffskommandanten zu. Die Marine-Sachverständigen wiesen vor allem auf die Bedeutung des augenblicklichen deutschen Luftschiffbaues hin und sind der Meinung, daß dem Luftschiff für den Verkehr zwischen Europa und Amerika die Zukunft gehöre. Ueber der wirtschaftlichen Bedeutung des Flugzeuges darf aber nach Ansicht der Marine-Sachverständigen keineswegs die militärische Bedeutung des Luftschiffes übersehen werden. Wenn die Vereinigten Staaten mehrere Zeppeleins besäßen, so wären sie imstande, im Notfalle in wenigen Stunden Truppen an den Panamakanal zu transportieren.

12 Todesopfer der Ueberschwemmungen.

Bei den Ueberschwemmungen, von denen Rio de Janeiro und Umgebung heimgesucht wurde, sind zwölf Personen ertrunken. Es muß leider befürchtet werden, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöht.

Vorausichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

Nach Nachtfrost bisheriger Stärke Temperatur tagsüber auf etliche Wärmegrade ansteigend. Im Gebirge um Null Grad, wolfig bis teilweise heiter, besonders morgens. Lebhaftige Luftbewegung, in freier Lage aus östlicher Richtung.

Amor auf Schleichwegen.

Ein heiterer Roman von Friede Birker.
Copyright 1926 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
1) (Nachdruck verboten.)

1.
Tief verneigte sich der Chinese vor Robert Bredow, so daß dieser den falschen Blick des Dieners nicht sehen konnte.
„So soll ich also der Herrin melden, daß sie den Herrn nicht zum Tee erwarten darf? Das wird der Herrin leid tun, sie wird sehr traurig sein.“
Mit gebeugtem Rücken stand Kin Lung an der Tür.
„Spare keine Worte und bestelle, was ich dir aufgetragen.“
sagte Robert kurz und winkte dem Chinesen ab, der sofort zur Tür hinausging in seiner unheimlich lautlosen Art. Aergerlich sah Robert ihm nach und wandte sich dann zu seinem Freund, der ruhig an der Schreibmaschine sitzend, den Worten zugehört hatte.

„Ich kann mir nicht helfen, Max, aber der gelbe Kerl ist mir entsetzlich unangenehm. Am liebsten schickte ich ihn wieder nach China. Aber meine Stiefmutter meint, ohne den Kerl im Haushalt nicht auskommen zu können. Es war eine sonderbare Idee von meinem Vater, sich den Burschen damals aus China mitzubringen.“

Sein Freund Max Rex sah ihn an und sagte, indem er aufstand: „Dir ist der Bursche unangenehm — mir ist er unheimlich, wie diese ganze gelbe Rasse. Was will der Bursche eigentlich immer mit seinen Extrabemerkungen über deine Stiefmutter? Es macht ja fast den Eindruck, als hätte er den Auftrag, dich immer wieder von der großen Liebe deiner Stiefmutter zu unterrichten. — Wozu? — Du weißt doch ganz genau, wie sie zu dir steht!“

Max sah den Freund ernstlich befragt an. Die beiden Männer verband eine herzliche, tiefe Freundschaft, die noch aus der Schulzeit herrührte. Nachdem Robert Bredow das Erbe seines Vaters angetreten hatte, war es das erste für ihn, seinen Freund zu sich zu rufen und ihm eine sehr gut bezahlte Stellung in den großen Stahlwerken zu geben. Und Max versuchte, wo er nur konnte, dem Freunde seine Dankbarkeit zu beweisen.

„Wir wollen mal das Thema Kin Lung begraben und ein wenig weiterarbeiten“, versuchte Max den Freund auf andere Gedanken zu bringen.

„Menschenskind, dein Arbeitseifer ist geradezu aufreizend!“

„Also schön, weiter im Text“, sagte Robert lachend und bittierte dem Freund den wichtigen Geschäftsbrief zu Ende.

Liane Bredow saß in ihrem Zimmer an dem zierlich geböckelten Teetisch. Die Stirn der noch immer schönen Frau war in finstere Falten herbeigezogen. Er begt nun mal keine große Zuneigung für uns. — Beruht ja auf Gegenseitigkeit“, sagte Kurt Bredow, der Stiefbruder Roberts. Er lag mehr wie nachlässig in einem Sessel seiner Mutter gegenüber, und seine Worte hatten etwas Aufreizendes an sich durch den Tonfall.

„Wenn ich deine Gleichgültigkeit und deine Geistessträgheit hätte, so stünde es wohl etwas weniger günstig um uns“, antwortete seine Mutter ihm gereizt. „Du weißt ja nur zu gut, daß wir hier ganz von der Gnade deines Herrn Bruders leben. Und, wie wir uns im geheimen ruhig eingestehen können, wir leiden ganz gut.“

„Na, mich hat der Segen seines monatlichen Wechsels noch nicht erdrückt“, sagte Kurt ungezogen und verzog das hübsche Gesicht zu verächtlichen Falten, warf die abgerauchte Zigarette in den Kamin und zündete, ohne nur seine Mutter um Erlaubnis zu bitten, sich eine neue an.

„Du scheinst ganz zu vergessen, mein lieber Junge, daß ich dir in diesem Monat auch noch von meinem Gelde gegeben habe, um deine Luxusrechnungen zu bezahlen.“
Liane sah den sonst vergötterten Sohn ärgerlich an.

„Bohla! Ein Beweis mehr, wie unzureichend mein Wechsel ist! Schön, wir leben von seiner Gnade, denn der Herr Papa war ja zu seinen Lebzeiten auch nur so eine Art Verwalter für die fülllichen Liegenschaften und die Stahlwerke, die seiner ersten Frau gehörten. Konnte uns also keine Reichtümer hinterlassen, da er nur der Mann seiner Frau war und die Nutznießer der ganzen beträchtlichen Einkünfte nur bis zur Großjährigkeit seines Erstgeborenen hatte. Na, und schließlich war er dann nichts anderes als ein allerdings sehr gut bezahlter Angestellter seines Herrn Sohnes. Item — er konnte nichts verderben, außer den verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem Herrn Bruder.“

Der junge Mann hatte dies alles in einer unangenehmen, nachlässigen Art gesagt, die das Lieblose seiner Worte bis zur Unerträglichkeit steigerte, was auch zur Folge hatte, daß sich seine Mutter erregt erhob und, ihn zornig an den Schultern schüttelnd,

sagte: „Du! — Wage es nicht noch einmal, in meiner Gegenwart in diesem Ton von deinem Vater zu sprechen! — Du scheinst die Sachlage doch bedeutend zu verkennen“, fuhr sie ruhiger fort, „wir müssen jeden Tag damit rechnen, daß uns Robert aus dem Hause weist, denn wir leben doch nur von seiner Gnade. Und was dann?! — Nur aus diesem Grunde lasse ich keinen Tag vergehen, ohne mich nach ihm zu erkundigen, ohne mich hier im Haushalt unentbehrlich zu machen. — Aber dies ist ja nicht meine größte Befürchtung — ich lebe in der ständigen Angst, daß er auf die Idee kommen könnte, zu heiraten! — Dann ginge ich des letzten Anspruches auf das Erbe verlustig. Aber wenn Robert ohne Erben stirbt, so bleibst ja nur du als Erbe, denn außer dir hat er keinen Verwandten. — Nur zu bald wird es kommen, daß er heiratet, denn eine so glänzende Partie lassen doch die Hyänen des Heiratsmarktes nicht lange ungehört. — Du tätest also klüger, auch dazu beizutragen, daß wir Robert das Haus so angenehm wie möglich machen, damit ihm der Heiratsgedanke überhaupt gar nicht kommt.“

„Acht! — wenn du dir nur diese endlosen Reden abgewöhnen könntest, liebste Mutter! Aber gut, du sollst sehen, daß du nicht in den Wind gesprochen hast — ich werde ganz besonders nett zu meinem Herrn Bruder sein.“

„In deinem eigenen Interesse, mein lieber Junge.“
Bei diesen Worten öffnete sich die Tür lautlos, und Kin Lung schlüpfte in das Zimmer.
„Was willst du, Kin Lung?“

„Ich komme mit der Haushaltsabrechnung, Missis“, sagte der Chinese und sah Liane bedeutungsvoll an. Sie nickte kaum merklich, zum Zeichen, daß sie ihn verstanden hatte, und sagte zu Kurt: „Du mußt mich jetzt allein lassen, Kurt, ich habe zu tun.“
„Mehr als gern, Mama, es zieht mich schon in meinen Klub.“
„Willst du wieder spielen?“ fragte sie angstvoll.
„Wo soll ich denn den Einsatz hernehmen bei dem fülllichen Wechsel?“

„Also gut, wir sprechen morgen weiter über diese Angelegenheit. Auf Wiedersehen morgen früh!“
Kurt neigte sich über ihre Hand und ging dann schnell an dem sich tief verneigenden Chinesen vorbei zur Tür. Raum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, als Liane auch schon hastig fragte: „Was gibt es Neues?“
„Missis, ich habe eben gehört, daß der Herr in nächster Zeit nach China reisen muß. Ich hörte es am Telephon, denn ich war in seine Privatleitung heimlich eingeschaltet. Er besprach die Angelegenheit mit Mister Rex.“

(Fortsetzung folgt.)